

Vater, ist's wahr?

Autor(en): **Streuli, Schaggi / Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vater, ist's wahr?

Frei nachgeschillert von Schaggi Streuli

- Sohn:** Vater, ist's wahr, daß am Neujahr in Bern der Bundespräsident Besuch empfängt, daß man ihm gratuliert?
- Vater:** Wer sagt das Knabe?
- Sohn:** Der Journalist erzählt's. – Die Illustrierten schicken ihre Photographen und dann werden die Empfänge blitzbeleuchtet und geknipst.
- Vater:** Empfänge finden statt, das ist die Wahrheit. Der Bundespräsident muß am Silvester dann früh ins Bett und darf nicht lange feiern, damit er dann am Morgen purlimunter ist.
- Sohn:** Das ist für unsern Bundespräsidenten nicht schwer, denn er ist goppel immer nüchtern.
- Vater:** So ist's. – Er trinkt halt glaubi keinen Wodka und tanzt nicht solo, um den Diplomaten ein gspäßiges Vergnügen zu bereiten.
- Sohn:** Gibt's Länder, Vater, wo dies üblich ist?
- Vater:** Wenn mit dem Intourist Du eine Reise machst, so kommst Du in ein großes, weites Land, wo solche Orgien pflegen zu geschehen. Da sieht man frei nach allen Himmelsräumen; dies ist die einz'ge Freiheit und wird sehr geschätzt.
- Sohn:** Ei Vater, warum steigen wir denn nicht geschwind hinab in dieses schöne Land, statt daß wir uns hier ängstigen und plagen?
- Vater:** Das Land ist schön und gütig wie der Himmel, doch die's bebauen, sie genießen nicht den Segen, den sie pflanzen.
- Sohn:** Und dieses Land schickt seinen Diplomaten am neuen Jahr zu unserm Bundespräsident?
- Vater:** So ist's. Und er truckt ihm sogar die Hand und weuscht ihm Gutes noch für seine Heimat.
- Sohn:** Sag Vater, warum tut man das in Bern?
- Vater:** Die Diplomaten haben ihre Bräuche.
- Sohn:** Man sött nicht jedem Diplomaten trauen; ich würde ihm die Hand nicht geben am Neujahr.
- Vater:** Es ist des Bundespräsidenten Pflicht!
- Sohn:** In dem Fall schicke ich dem Holenstein ein Kilo Seupfe, als Geschänk uf Bärn, denn nachher wäscht er seine Hände sicher gärn!

Läbewäse am Schtraaßerand



«Du Baby sind ächt d Läbewäse uf em Mars au eso exischtänt wie mir?»



Sie und Er?

A. Pozzi